

Interesse den sozialgeschichtlichen Bedingungen für die Entfaltung der bürgerlichen Rats Herrschaft. Als eine ergiebige, bisher jedoch weniger beachtete Quelle zieht W. dafür die Register der dem Erzbischof geschuldeten Freizinsen heran, überliefert seit der Mitte des 13. Jh. Diese enthalten die Namen der steuerpflichtigen Bürger, den zu zahlenden Betrag und zunehmend Angaben zu ihrem Besitz. Die Darstellung ist chronologisch angelegt, beginnend mit den Anfängen der bürgerlichen Selbstverwaltung im staufisch-welfischen Thronstreit und der Entstehung des Rates 1212 bis zum Erreichen einer quasi-autonomen Stellung der Stadtgemeinde im letzten Drittel des 13. Jh. Als Wendepunkt für die Stadtverfassung sieht W. die 1255 eingeführte neue Ratsordnung an, die dem Aufstieg neuer Bürgergruppen Rechnung trug und den Kreis der ratsfähigen Familien erheblich erweiterte. Den Aufstand Volrats von Gotha von 1283 deutet sie anhand der beteiligten Personen als innerstädtischen Konflikt um die Teilhabe wirtschaftlich erfolgreicher Bürger- und Handwerkerfamilien an der Rats Herrschaft. Seinen Abschluß findet der in der Arbeit nachgezeichnete Emanzipationsprozeß in der endgültigen Beilegung der seit 1275 eskalierenden Konflikte zwischen Rat und Stadtherren (Interdikt von 1279–1282), festgeschrieben in dem umfangreichen Vertragswerk der Concordata Gerhardi von 1289. Immer bleibt dabei die Einbindung der Stadt in regionale und überregionale politische Entwicklungen im Blick, zumal Erfurt zunehmend als Territorialmacht agiert. – Im Anhang folgt ein Exkurs, der den Brief Siegfrieds von Mainz an die Stifte St. Marien und St. Severi (Bistumsarchiv Erfurt, Urkunden St. Marien, Fonds I, Nr. 10) mit Klagen über die Untreue der Erfurter Bürger Erzbischof Siegfried III. und damit dem Jahr 1233 (bisher 1203) zuordnet. Weiterhin enthalten sind eine Liste der Ratsmitglieder der Jahre 1212–1311, erstellt auf der Grundlage des UB der Stadt Erfurt, eine Zusammenstellung der Angehörigen von fünf Ratsgeschlechtern und die Stammtafel der Herren von Apolda in Erfurt. Ein Index der Orts- und Personennamen beschließt den Band, im Vorderdeckel ist ein Plan „Erfurt im 13. Jh.“ beigegeben.

Ulrike Hohensee

Wolfram SIEGEL, Der heilige Gangolf in Münchenlohra an der Hainleite. Basilika, Kloster und karolingische Vorgeschichte (Harz-Forschungen 20) Berlin u. a. 2005, Lukas, 111 S., 26 Abb., Karten, ISBN 3-936872-50-3, EUR 15. – Von der Geschichte des im Jahr 1530 aufgehobenen Augustiner-Chorfrauenstifts Münchenlohra südwestlich von Nordhausen sind kaum sicher belegte Nachrichten erhalten, so daß die im 19. Jh. imposant renovierte romanische Basilika fast einen übertriebenen Eindruck von der Bedeutung des Stiftes zu vermitteln scheint. Die wenigen verbürgten Belege wie die archäologischen Befunde hat nun S. in einem schmalen Bändchen zusammengetragen; als Befund ergibt sich vor allem, daß das Stift ursprünglich als ein Benediktinerinnenkloster gegründet worden sein muß, denn als solches erscheint es noch im Jahr 1442 in einem Totenrotel des Klosters Admont, während im Rotel von 1477 dann von *canonicae regulares ordinis sancti Augustini* die Rede ist (S. 40 f.; die mißglückten Transkriptionen beeinträchtigen das Ergebnis nicht). Sein Hauptinteresse richtet S. allerdings auf die Geschichte der Gegend vor der Gründung des Klosters, zu der so gut wie gar keine Quellen existieren. Er stützt sich bei seiner Rekonstruktion vor allem auf die Ortsnamen und auf das